

Jahresbericht 2012

Vorwort von Herrn Caritasdirektor Schröders (Seiten 2 + 3)

I. Zur Situation der Beratungsstelle (Seite 4)

II. Aus unserem Arbeitsalltag (Seiten 5 und 6)

III. Personal (Seite7)

IV. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Berufsgruppen
(Seiten 8 und 9)

1. Prävention
2. Arbeitskreise
3. Fortbildungen

V. Statistischer Arbeitsbericht (Seiten 10 - 13)

Familie schaffen wir nur gemeinsam – und manchmal auch nur mit frühzeitiger Hilfe

Nadine ist 19. Und sie ist Mutter. Gegen vielerlei Zweifel hat sie ihr Kind bekommen. Obwohl sie die Ausbildung unterbrechen musste. Obwohl die Beziehung zum Vater nicht belastbar ist. Nun arrangiert sie sich mit neuen Pflichten, wo sie doch gerade dabei war, sich Freiheit für *ihre* Lebensvorstellungen zu erkämpfen. Sie ist hin- und hergerissen zwischen diesem lebendigen, aber bedürftigen Wesen und ihrer Suche nach der eigenen Identität als junge Erwachsene. Im offenen Treff der Beratungsstelle findet sie ein Unterstützungsangebot, das genau auf ihre Lage zugeschnitten ist: Dort trifft sie zunächst einmal andere junge Frauen in ähnlicher Situation, mit denen sie sich austauschen, mit denen sie Ärger und Freude teilen und Erfahrungen bedenken kann. Und: Sie findet Beraterinnen, zu denen sie so viel Kontakt herstellen kann, wie ihr gerade möglich ist. Beraterinnen, die praktische Unterstützung leisten können, sich aber vor allem ihrer Lage mit Verständnis annähern. Die sie ermutigen, Schritt für Schritt ihre Aufgaben zu lösen, und die ihr zutrauen, das auch zu können. Die ihr Halt geben, so dass sie sich auf die Bedürfnisse ihres Sohnes einlassen kann.

Es bestehen berechnete Chancen, dass Nadine und ihr Sohn es schaffen. Dass Nadine mit ihrer eigenen Mutter die notwendigen Unterstützungen und die gegenseitigen Freiheiten klärt. Dass sie den Schulabschluss schafft. Dass sie für ihren Sohn eine verlässliche, gelassene, Halt gebende Mutter wird, so dass dessen Start ins Leben trotz schwieriger Umstände gelingt.

Eine bleibende Stärke unserer Beratungsstellen besteht darin, dass sie Kindern und Eltern zur Verfügung stehen können, bevor diese an schwierigen Lebensumständen zerbrechen. Es gehört zur Professionalität unserer Beraterinnen und Berater, dass sie sich nicht von Vorurteilen bestimmen lassen – mit einer Ausnahme: Sie handeln aus dem unerschütterlichen Vertrauen, dass ihre Klienten, die Kinder, Jugendlichen und Eltern – gegebenenfalls eben mit den notwendigen Unterstützungen – ihr Leben prinzipiell bewältigen können.

Dafür haben Beratungsstellen in den vergangenen Jahren neue Formen, neue Settings, neue Methoden entwickelt, die den veränderten Herausforderungen an Familien entsprechen. Der offene Treff für werdende und junge Mütter/ Eltern ist nur ein solcher neuer Ansatz. Beratung vor Ort in der Schule ist ein anderer, Gruppenangebote für Kinder psychisch kranker Eltern gehören dazu und nicht zuletzt vielfältige Kooperationen mit Familienzentren, wo über Beratungen für Kita-Mitarbeiterinnen und offene Sprechstunden für ratsuchende Eltern rechtzeitig und niederschwellig Hilfebedarfe entdeckt und aufgegriffen werden können. Denn möglichst früh in der Krise soll die Hilfe ansetzen. Als Konsequenz aus langer Erfahrung der Fachkräfte in der Erziehungsberatung und auf der Grundlage neuer entwicklungspsychologischer Erkenntnisse hat die Bundesregierung mit der Verabschiedung des Bundeskinderschutz-Gesetzes Anfang 2012 einen neuen strukturellen Rahmen für solche Frühe Hilfen geschaffen. Denn früh im Leben und früh in der Krise finden sich noch ausreichend Selbsthilfe-Kräfte, wo die Beratung anknüpfen kann, bevor

Demoralisierung das Vertrauen ins Leben zerstören kann.
 Der Verein zur Förderung der Caritasarbeit dankt ausdrücklich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Beratungsstellen, dass sie bei aller Belastung durch umfangreiche Standard-Aufgaben und trotz bestenfalls konstanter Ressourcen immer wieder neue Ideen entwickeln und realisieren, um den Eltern, Kindern und Jugendlichen mit ihren sich verändernden Problemen und Ansprechbarkeiten zu begegnen.
 Unser Dank gilt aber natürlich auch den Kooperationspartnern, mit denen die Beratungsstellen in unterschiedlichen Netzwerken – insbesondere zu Frühen Hilfen – verbunden sind, besonders auch den Partnern, mit denen in jüngster Zeit ausdrückliche gemeinsame Projekte gestartet werden konnten. Dank gilt den Vertretern der kommunalen Jugendhilfe für das Vertrauen, das sie unseren Beratungsstellen entgegenbringen und nicht zuletzt manchem großzügigen Spender, der mit seinem Beitrag Hilfeangebote möglich macht, die sich aus der Regelfinanzierung nicht realisieren lassen.
 So stehen die Erziehungsberatungsstellen des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit für vielfältige Hilfen im Familienleben – bei alltäglichen Unsicherheiten und in großen Krisen. Sie verstehen sich als Angebot der katholischen Kirche und der öffentlichen Jugendhilfe, in der heutigen Zeit Familienleben zu stützen, denn – so das Motto der diesjährigen

Kampagne der deutschen Caritas:
 Familie schaffen wir nur gemeinsam.



Ihr Burkard Schröders.

I. Zur Situation der Beratungsstelle

Familien sind in den letzten Jahren sowohl durch den Spagat zwischen Familie und Beruf als auch durch die Veränderung der Struktur von Familie insgesamt zunehmend unter Druck geraten und verunsichert worden. Ihre Ressourcen für einen gelassenen Umgang mit den Kindern haben sich spürbar vermindert;

Erziehungsunsicherheit ist geradezu kennzeichnend für die gegenwärtige Elterngeneration.

Kinder und Jugendliche drücken die von ihnen empfundenen Probleme - sei dies in der Familie oder an anderen Orten wie Schule oder peer-group - mit steigender Tendenz in seelischen Symptomatiken aus. Dabei steigen die psychischen Auffälligkeiten in Abhängigkeit vom sozialen Status der Kinder. Ein geringer sozialer Status schlägt sich deutlich in einer Erhöhung der seelischen Belastung nieder: um ca. 60 % bei den Ängsten, in einer Verdoppelung bei Störungen des Sozialverhaltens und bei Depressionen und einer Vervielfachung bei ADHS. (nach: Klaus Menne, Bundeskonferenz für Erziehungsberatung)

Diesem Bedarf auf konstant hohem Niveau haben wir auch in 2012 durch unser Kernangebot der Beratung für Eltern, Kinder, Jugendliche und kompletten Familiensystemen Rechnung getragen. Den besonderen Anforderungen/Herausforderungen haben wir uns durch entsprechend angepasste Angebote und Methoden gestellt:

- Projekt Baumhaus
- Im Bereich der Trennungs- und Scheidungsberatung durch ein vielfältiges Beratungsangebot, das wir in 2013 noch um das Angebot der Mediation erweitern werden
- Im Bereich der „Frühen Hilfen“ durch das Angebot der Entwicklungsberatung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

In allem durch weiter intensivierte Vernetzung und Kooperation, hier insbesondere in 2012 mit den Schwerpunkten:

Trennung/Scheidung - Familienrichter, ASD, Verfahrenspfleger

Prävention von Kinderarmut - Projekt „KK“

Kooperation mit Schulen

All dies bindet Kapazitäten und braucht Ressourcen, die auch in unserer Beratungsstelle in den vergangenen Jahren nicht ausgebaut, sondern allenfalls einigermaßen gehalten werden konnte. Dadurch sind und bleiben wir immer wieder gezwungen, Prioritäten zu setzen und unsere Angebote bedarfsorientiert, aber eben auch an den zur Verfügung stehenden Ressourcen angepasst, zu planen und weiter zu entwickeln.

II. Aus unserem Arbeitsalltag

Nun hat es schon fast Tradition: auch im Januar 2012 haben wir bei einem Teamtag in Kloster Mülhausen sowohl unsere Teamsituation reflektiert als auch die Jahresplanung für unsere zusätzlichen Beratungsangebote erstellt.

Die drei Erziehungsberatungsstellen des VFC im Nordbistum (Krefeld, Viersen und Kempen) kooperieren insbesondere bei speziellen Angeboten (z.B. Projekt Baumhaus) aber auch im Bereich Öffentlichkeitsarbeit verstärkt miteinander. Im Berichtsjahr gab es zwei Arbeitstreffen der Teams.

Bedingt durch die Neugründung des Jugendamts in Nettetal haben wir im vergangenen Jahr, gemeinsam mit der EB Viersen, 4 Gespräche über unsere Beratungsangebote (und Verträge mit den Kommunen) mit Vertretern des Kreisjugendamtes Viersen und Vertretern/innen des Jugendamtes Nettetal geführt.

Am 20.6.2012 haben wir erstmalig zu einem Fachgespräch „Trennung/Scheidung“ die Kempener Familienrichter/innen, Vertreter/innen des Jugendamtes Kempen und des Kreisjugendamtes Viersen und Verfahrenspflegerinnen in unsere Beratungsstelle eingeladen; die

Resonanz auf diesen fachlichen Austausch war positiv.

Seit Jahresbeginn 2012 sind wir am Kempener Projekt KK (Verbesserung von Teilhabechancen zur Vermeidung von Kinderarmut) sowohl in der Lenkungsgruppe als auch in drei altersbezogenen Arbeitsgruppen aktiv beteiligt.

Der Jugendhilfeausschuss der Stadt Kempen hielt am 9.2.12 (auf unsere Einladung hin) seine Sitzung in unseren Räumen ab; wir haben sowohl unser Beratungsangebot als auch unsere neuen Räume vorgestellt.

Unsere Fallzahlen bleiben (mit kleineren Schwankungen) auf konstant hohem Niveau. Insgesamt 30 nicht wahrgenommene oder abgesagte Erstgesprächstermine gehen nicht in die Statistik ein. In diesem Berichtsjahr haben die Beratungen mit mehr als 30 Beratungskontakten sich fast verdreifacht - die komplexer werdenden Fragestellungen von Eltern

und Familien machen intensiveren und längerfristigen Einsatz erforderlich. Auch im Bereich Trennungs/Scheidungsberatung haben wir in diesem Jahr eine deutliche Zunahme der Anfragen (82 im Jahr 2011, 109 im Berichtsjahr) zu verzeichnen.

Die Pfarrgemeinde St. Mariae Geburt in Kempen hat auch im Jahr 2012 (zum 4. Mal in Folge) 3.100 € aus Hochzeitskollekten für unser „Projekt Baumhaus“ (Angebote für Kinder psychisch kranker Eltern) gespendet.

500 € haben wir für dasselbe Projekt von der Sparkasse Krefeld (aus dem Zweckertrag des PS- Sparens) bekommen.

Mit diesen Mitteln finanzieren wir eine zeitlich befristete Stelle für eine Hilfskraft im Projekt Baumhaus.

Allen in unserem Umfeld, die Entwicklungs- und Veränderungsprozesse wahrnehmen und unsere Arbeit mittragen und unterstützen, danken wir herzlich.

Für Anregungen und Rückmeldungen sind wir dankbar und stehen dafür gerne zur Verfügung.

III. Personal

Hauptamtlich:	
Hansel, Birgitta	Diplom-Sozialarbeiterin Familientherapeutin
Heck, Volker	Diplom-Sozialpädagoge Familientherapeut Systemischer Kinder- und Jugendlichentherapeut 13 Std./Woche
Ndau, Angelina	Reinigungskraft
Philippen, Renate	Diplom-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin (app.) Traumafachberaterin (DeGPT) Leiterin
Spicker, Renate	Sekretärin Aufnahmegespräche, Terminplanung, Klientenverwaltung Allgemeine Verwaltungsarbeiten
Wolters, Achim	Diplom-Sozialpädagoge Erziehungs- und Familienberater
Julia Paschke	Master of Science (Psychologie) Praktikantin 15.08. - 15.11.2012

I V. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Berufsgruppen

1. Prävention, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit

Offene Sprechstunden

(Frau Philippen, Herr Wolters)

9 im Kindergarten Mullewapp
10 im Kindergarten Marienheim
7 im Kindergarten Hermann-Josef

Vortrag Campus

2 x „Puberterror“ (Herr Wolters)

Elterncafé

1 Veranstaltung im Kindergarten
Hermann-Josef (Herr Wolters)

Elterntraining

1 Elterngruppen, 8 Treffen
(Herr Wolters)

Seminare

„Sexueller Missbrauch“
3 Unterrichtseinheiten am
Berufskolleg Kempen
(Frau Philippen)

Kindergruppen

Trennung/Scheidung
Baumhaus
(Frau Hansel/ Herr Heck)

Fachberatungen

AWO-Mitarbeiterin
(Herr Heck)

ASD Kempen
(Frau Philippen)
Lehrerin
(Frau Philippen)
Schulsozialarbeiterin
(Frau Hansel)

Treffen oder Gespräche mit weiteren Kooperationspartnern

Jugendhilfeausschuss
AWO / Frau Marquart
ASD Kempen
Kath. Forum / Herr Steinberg
Pekip-Gruppenleiterin

Schulsozialarbeiterin Kempener
Grundschulen / Frau Akdemir

Kom'ma / Herr Sauer
Annenhof / Frau Hinsken

Schulpsychologischer Dienst / Herr
Klinkner

SKM Viersen / Herr Fiedler
SPZ Krefeld
ASD Nettetal
Auswege Düsseldorf/Herr Hartkopf

Familienrichter Nettetal
Familienrichter Kempen
Verfahrenspfleger

Vertreter weiterführender Schulen

2. Arbeitskreise

Arbeitskreis sexueller Missbrauch (für MitarbeiterInnen) in den Ebs des Caritasverbandes Aachen (3 Termine / Philippen)

Leiterkonferenz (der Erziehungsberatungsstellen im Bistum Aachen (2 Termine / Philippen) 1 Leiterklausur / Philippen)

Sozialarbeiter-/Sozialpädagogen-treffen (Caritasverband für das Bistum AC) (4 Treffen /Hansel, Wolters)

Projektgruppe „Internetberatung“ (1 Treffen / Wolters)

Netzwerk Felix (3 Treffen /Hansel/ Heck)

Kinderarmut (7 Treffen/Hansel/Philippen/Wolters)

„Nordlichter“ (Ebs im Nordbistum) (2 Treffen/Team)

AGkE-Konferenz „Hilfen zur Erziehung“ (3 Treffen/Philippen/Wolters)

Fachgespräch mit Jugendämtern/Richtern und Verfahrenspflegern (1 Treffen/Team)

Gesprächsaustausch mit Vertretern der weiterführenden Schulen und dem Schulpsychologischen Dienst (1 Treffen/Team)

Regionalgruppe Mediation in Düren (1 Treffen/Wolters)

3. Fortbildungen

„Psychodrama in der Einzelberatung“ (Hansel)

Fachtag Marte Meo (Hansel)

Fachgespräch: „Das neue Bundeskinderschutzgesetz und wem es nützt“ (Philippen)

„Arbeiten mit psychisch erkrankten Eltern und ihren Kindern“ (Hansel)

„Konfliktzentrierte u. strukturbezogene Beratungsmethodik mit Kindern u. Jugendlichen (Heck)

Fachtag: „Die Eltern/Familien von Missbrauchsopfern“ (Philippen/Wolters)

Regionales Fachgespräch: „Bundeskinderschutzgesetz“ (Wolters)

Fachtag: „Armut macht krank“ (Wolters)

Fachforum 2012 der AGkE Ac: „Kinder psychisch kranker Eltern“ (Hansel)

Weiterbildung zum Familienmediator bke (Wolters)

„Beratungsresistent ?“/ Dt. Caritasverband (Philippen)

Supervisionen:

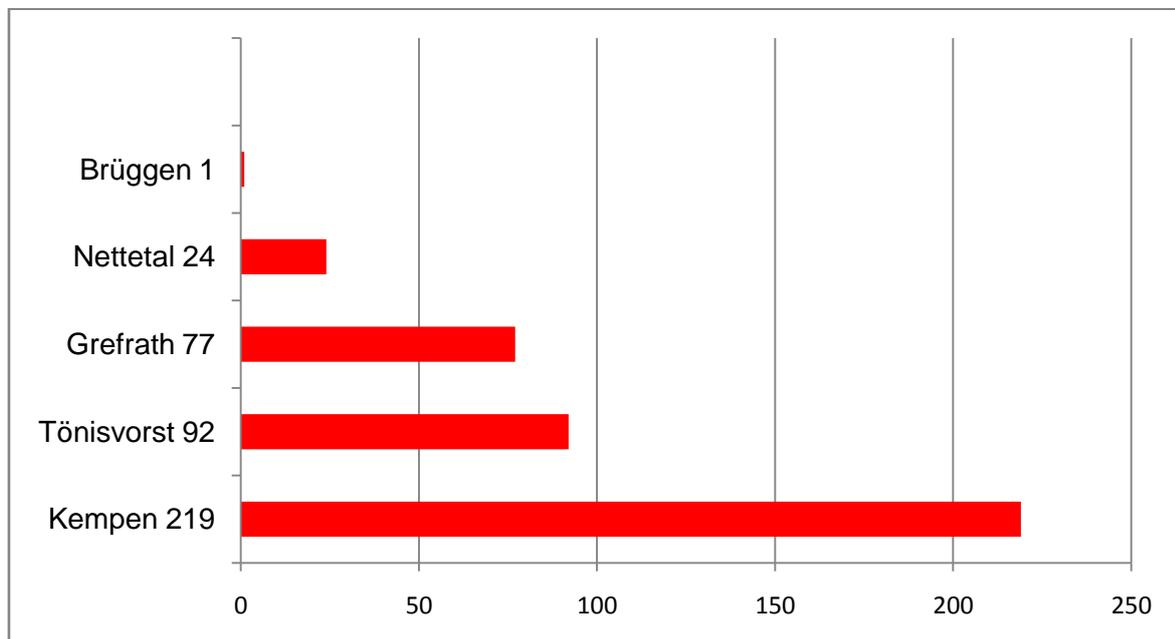
Kollegiale Leiter-Supervision (6 Treffen / Philippen)

Kollegiale Supervision „Frühe Hilfen“ (4 Treffen)

V. Statistischer Arbeitsbericht

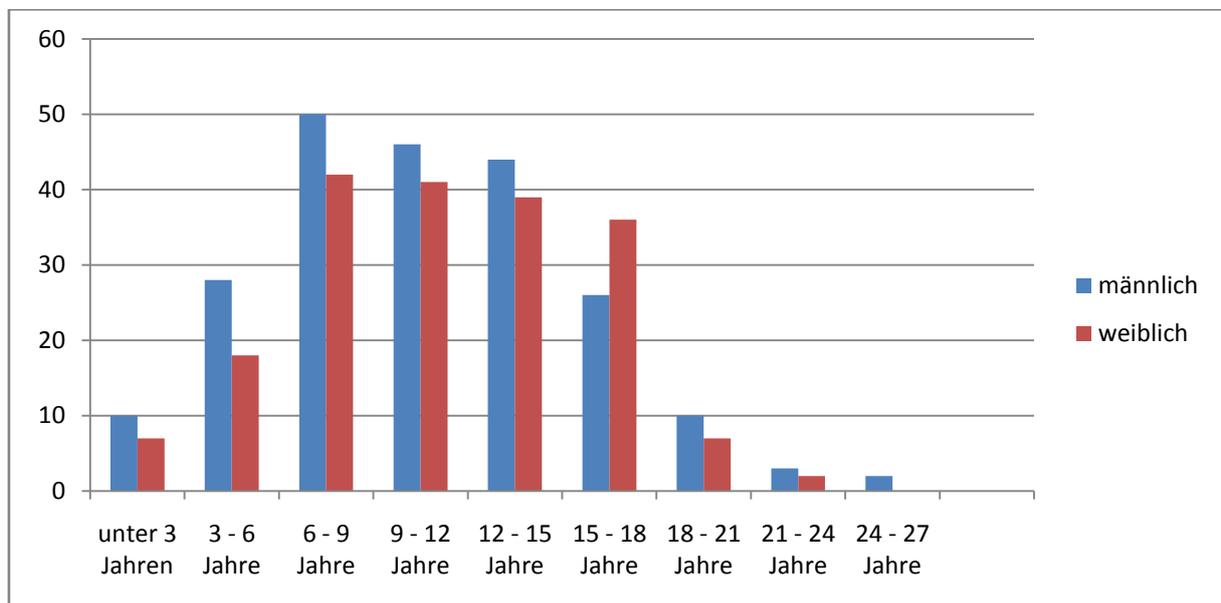
Gesamtzahl der Fälle	413
davon Neuaufnahmen	204
davon Übernahmen in 2012	194
Abschlüsse	219

Geografische Herkunft



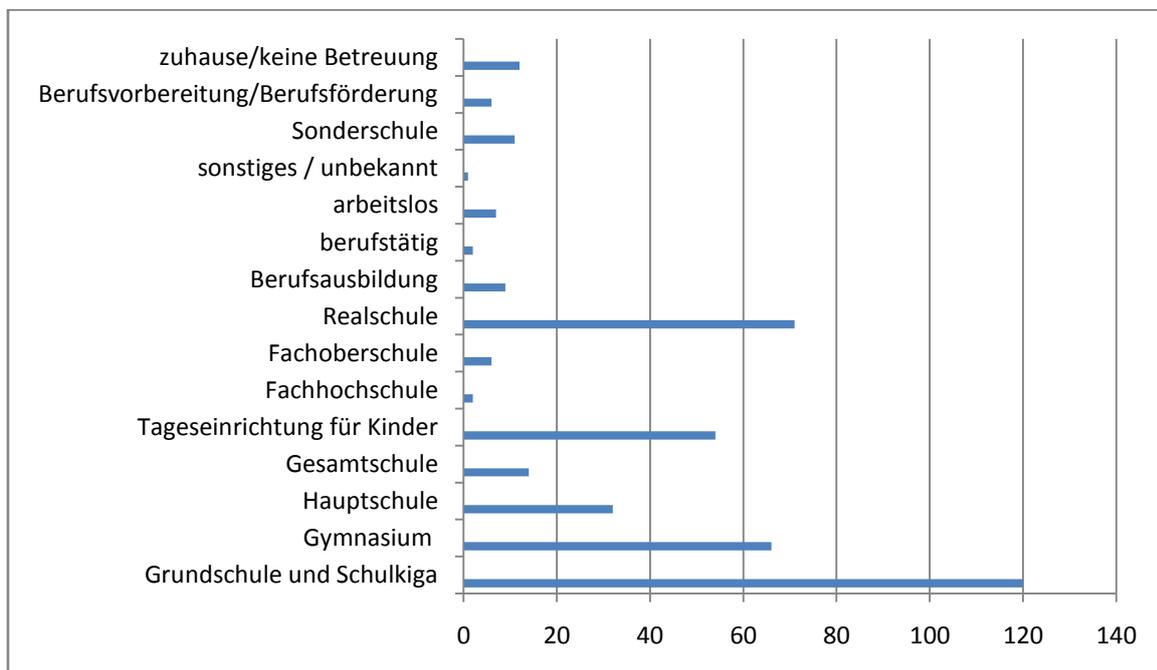
Aufteilung nach Alter und Geschlecht

	männlich	weiblich
bis 3 Jahre	10	7
3- 6 Jahre	28	18
6- 9 Jahre	50	42
9-12 Jahre	46	41
12-15 Jahre	44	39
15-18 Jahre	26	36
18-21 Jahre	10	7
21-24 Jahre	3	2
24-27 Jahre	2	2



Bildungs- und Berufssituation

Beruf-Bildung(BID)	Anzahl	Anteil
Grundschule	120	29,06 %
Gymnasium	66	15,98 %
Hauptschule	32	7,75 %
Gesamtschule	14	3,39 %
Tageseinrichtung für Kinder	54	13,08 %
Fachhochschule	2	0,48 %
Fachoberschule	6	1,45 %
Realschule	71	17,19 %
berufstätig	2	0,48 %
Berufsausbildung	9	2,18 %
arbeitslos	7	1,69 %
Sonderschule	11	2,66 %
sonstiges/unbekannt	1	0,24 %
Berufsvorbereitung/Berufsförderung	6	1,45 %
zu Hause/keine Betreuung	12	2,92 %
Summe	413	100,00 %



Im Berichtsjahr 2012 kamen 413 Klienten

- als Einzelperson
- als Eltern
- als Kinder / Jugendliche
- als Familien

in die Beratungsstelle.

204 Klienten meldeten sich im Laufe des Berichtsjahres an, **209** Fälle wurden aus dem Berichtsjahr 2011 übernommen.

Mit **219** Klienten konnte im Berichtsjahr 2012 ein Abschlussgespräch geführt werden.

Anzahl der Kontakte bei abgeschlossenen Fällen:

1 Fachkontakt	18
2 – 5 Fachkontakte	73
6 – 15 Fachkontakte	86
16 – 30 Fachkontakte	29
über 30 Fachkontakte	13

Im Berichtsjahr waren Mitarbeiter der Beratungsstelle mit insgesamt **4** Fällen von sexuellem Missbrauch befasst.

In **6** Fällen wurden Fachleute (Mitarbeiter des Jugendamtes, Heimerzieher, Lehrer, Mitarbeiter aus Tageseinrichtungen für Kinder) beraten, ohne dass Kinder und Jugendliche in die Beratung einbezogen waren/in der Beratungsstelle vorstellt wurden. Dabei ging es überwiegend um die Klärung der Indikation für Erziehungsberatung bzw. andere Hilfsangebote.

RP 15.3.2012

Beratungsstelle bietet Eltertraining

KEMPEN (RP) Die Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche am Oedter Pfad in Kempen bietet ab April erneut ein Trainingsprogramm an für Eltern, deren Kinder sogenanntes „expansives Problemverhalten“ zeigen. Gemeint ist damit ein problematisches Verhalten, das sich nach außen richtet und sich regelmäßig in mitunter extremen und häufigen Wutausbrüchen, aggressiven Verhaltensweisen, ausgeprägter Impulsivität, starker Unruhe oder erheblichen Konzentrationsproblemen äußert. Kinder mit expansivem Problemverhalten haben erhebliche Schwierigkeiten, sich selbst angemessen zu steuern und sind auf die Unterstützung vor allem durch die Eltern angewiesen. Das Eltertraining PEP will den Eltern „Handwerkszeug“ vermitteln, in geeigneter Weise auf die entsprechenden Problemsituationen zu reagieren. Das Trainingsprogramm besteht aus einem Informationsgespräch vorab, insgesamt sieben Gruppensitzungen sowie einem Follow-Up-Termin in einem zeitlichen Abstand zum Trainingsprogramm.

Geleitet wird das Eltertraining von Achim Wolters (Diplom Sozialpädagoge, Erziehungs- und Familienberater). Das Trainingsprogramm beginnt am 25. April und findet wöchentlich jeweils mittwochs von 9 bis 12 Uhr in den Räumen der Beratungsstelle statt. Teilnehmen können sowohl Elternpaare als auch Elternteile einzeln. Es wird ein einmaliger Materialkostenbeitrag von 15 Euro erhoben. Bei Interesse wird mit den Eltern ein Termin zum Vorgespräch vereinbart.

Informationen und Anmeldung unter 02152/52213 oder im Internet unter www.eb-kempen.de.



Achim Wolters leitet das Eltertraining in Kempen. RP-ARCHIVFOTO: KAISER

RP 25.1.2012

Informationsabende zum Thema Pubertät

KEMPEN (RP) Um „Puberterror“, also Probleme der Pubertät, geht es 7. Februar und 24. April, 19 bis 21.30 Uhr, im Haus für Familien Campus am Spülwall in Kempen. Aufgrund der großen Nachfrage bei der letzten Veranstaltung im Oktober konnten längst nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden. Daher bietet die Katholische Beratungsstelle in Kooperation mit dem FamilienNetzwerk Kempen die Informationsveranstaltung nun gleich zweimal an. Erziehungs- und Familienberater Achim Wolters beleuchtet dabei die wesentlichen Aspekte der ebenso spannenden wie herausfordernden Entwicklungsphase aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Die Teilnahme ist kostenfrei, Voranmeldungen werden erbeten unter 02152 – 27 37.

Mehr Betreuung kostet viel

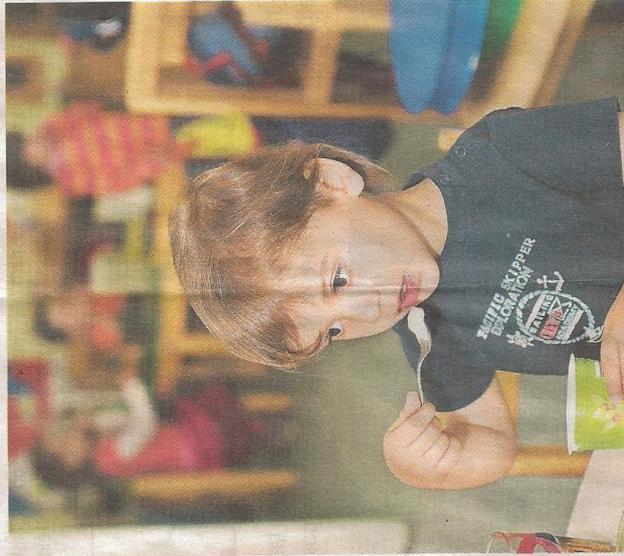
Kempens Jugendhilfeausschuss befasste sich mit neuen Aufgaben und Ausgaben im Kindertagesstättenbereich und im Kinderschutz. Bund und Land überlassen die Zusatzlasten den Kommunen, Geld von dort fließt nur zögerlich.

VON SILVIA RUF-STANLEY

STADT KEMPEN Der Anspruch auf Tagespflege in Kindergärten laut Kinderbildungsgesetz macht es erforderlich, den Stellenplan aufzustocken. 3,4 Stellen für Erzieher und 1,9 Stellen für Ergänzungskräfte sind notwendig. Personalkosten von 224.830 Euro werden dabei anfallen. Das bedeutet aber auch, dass in der Stadt Kempen ein Versorgungsniveau von rund 35 Prozent bei den Kindern unter drei Jahren erreicht wird, sagte Jugendamtsleiterin Heike Badberg im Jugendhilfeausschuss am Donnerstagabend. Das Jugendamt bemühe sich, der Nachfrage in den einzelnen Stadtteilen gerecht zu werden.

Puzzlearbeit des Jugendamts

Dazugehört das Angebot integrativer Gruppen, die auch behinderte Kinder aufnehmen können. Insgesamt hat hier das Jugendamt quasi eine Puzzlearbeit zu leisten, denn für jedes Kindergartenjahr muss der Bedarf für jeden Stadtbezirk neu geplant und errechnet werden. Zurückgreifen kann das Jugendamt dabei auch auf rund 50 Tagespflegestellen. Flexibel können hier kurzfristig bis zu fünf Kinder aufgenommen werden. Der enorme Anspruch belastet den städtischen Haushalt natürlich, so Bürgermeister Volker Ritbo. Die Refinanzierung vom Land lasse auf sich warten. Wie lange die Stadt noch die Befreiung bei den Geschwisterbeiträgen beibehalten könne, soll in ei-



Gut versorgt in der Kindertagesstätte: Schon die Kleinen unter drei Jahren haben einen Anspruch auf einen **Betreuungsplatz**. FOTO: BERNHARD CLASSEN

INFO

Kita-Plätze

Kindertagesstättenplätze 2012/13
1097 insgesamt in der ganzen Stadt Kempen
891 davon für Kinder zwischen drei und sechs Jahren und **28** in integrativen Gruppen.
206 Plätze stehen für die Betreuung der unter Dreijährigen zur Verfügung.
53 Gruppen gibt es in allen Kindertagesstätten

nun mit dem Gesetz ein gewaltiger Mehraufwand an Dokumentation der Fälle zu, sagte Ritbo.

Vor der Ausschusssitzung hatten die Mitglieder die Räume der Katholischen Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern besichtigt. Anschließend stellte Leiterin Renate Philippen die Arbeit der Einrichtung im Kom'ma am Oedter Plad vor. Beratung in Entwicklungs- und Erziehungsfragen, aber auch bei Beziehungsproblemen in der Familie werden hier angeboten. Auch hilft die Beratungsstelle bei Verhaltensauffälligkeiten oder seelischen Störungen von Kindern und Jugendlichen. Gleichzeitig gibt es eine Trennungs- und Scheidungsberatung und vieles weiteres mehr. Ziel sei immer, vernetzt zum Beispiel mit dem Jugendamt, Kinderärzten, Hebammen und Therapeuten zu arbeiten.

nem der nächsten Jugendhilfeausschüsse diskutiert werden. Eine weitere personelle wie auch finanzielle Belastung kommt durch die umfangreichen Aufgaben aus dem Bundeskinderschutzgesetz auf das Jugendamt zu. Hubert Colmanns erläuterte sie. Der Schwer-

RF
vom 11.2.12

RP 17.3.12

Hilfe für junge Eltern

KEMPEN (hd) Die Katholische Beratungsstelle der Caritas am Oedter Pfad in Kempen bietet Hilfestellung für Eltern, deren Babys und Kleinkinder besondere Probleme bereiten. „Auf den Anfang kommt es an“ ist Thema eines Informationsabends, der am Mittwoch, 28. März, 19.30 bis 21.30 Uhr, im Haus für Familien, Campus, Spülwall 11, stattfindet. Immer wieder gab es Anfragen zu diesem Themenfeld. Irgendwann verstärkt, wohl unter anderem bedingt durch die vermehrte U-3-Betreuung in den Kindergärten. Die Lebenssituation junger Eltern verändert sich eben total, wenn sie ihre Paarbeziehung zu ei-

ner Familie erweitern und wenn sie sich auf das Leben mit einem Baby und dessen Bedürfnisse einstellen müssen. Schreit das Baby unaufhörlich, isst es nicht gut oder schläft schlecht, sind Eltern oft ratlos.

In der psychologischen Forschung habe sich, so Renate Philippen, Leiterin der Beratungsstelle, eine Menge getan. Man spreche heute von einem „kompetenten Säugling“, der von Geburt an eine aktive Rolle spielt. Er ist keine passive Person, die gewickelt, gefüttert und in den Schlaf gesungen wird. Ein Baby gebe vielmehr Signale, auf die die Eltern reagieren. Das geschehe meist intuitiv: Die meisten

Eltern stellen sich darauf ein, manche aber eben nicht. Funktioniert dieses Zusammenspiel nicht, kann das zu Verhaltensstörungen bei den Kindern führen: chronische Unruhe, Schreien, Schlaf- und Essstörungen, Trotz, Schüchternheit, Ängstlichkeit. Wenn man früh eine Grundlage schafft, hat das einen hohen Vorbeugungswert. Die Veranstaltung hat das Ziel, junge Eltern über die Gestaltung einer entwicklungsfördernden Beziehung zu ihren Säugling sowie über typische Verunsicherungen und Belastungen zu informieren. Anmeldungen bis zum 20. März im Campus, Telefon 02152 27 37.

RF
Von 14.6.12

Mobbing greift um sich

Mit 394 Fällen war die Katholische Beratungsstelle im vergangenen Jahr befasst. Sie feierte ihr 50-jähriges Bestehen und hat sich stets als zuverlässiger Partner bewährt. Aktuell bereitet Mobbing Sorgen.

VON HEINER DECKERS

KIREIS VIERSSEN Auf 50 Jahre Hilfestellung in Erziehungsfragen konnte 2011 die Katholische Beratungsstelle der Caritas am Oedter Pfad in Kempen zurückblicken. Eine Menge hat sich in diesem halben Jahrhundert getan und verändert, aber eine Konstante gibt es: Beratung ist nach wie vor höchst gefragt. Das zeigt ein Blick in die jetzt veröffentlichte Jahresstatistik. Mit 394 Fällen musste sich das Team der Beratungsstelle beschäftigen, davon waren 223 Neuaufnahmen.

Immer mehr Kinder mit Problemen

In den vergangenen 50 Jahren habe sich vieles geändert, schreibt Diözesancaritadsdirektor Burkhard Schröders in seinem Vorwort zum Jahresbericht. Die Welt der Eltern und Kinder sei immer offener und komplexer geworden, aber dadurch auch unübersichtlicher. Die Zahl von Trennungen und Scheidungen habe zugenommen. Eine Konstante sei im Verlauf der Jahre geblieben: „Die Beratungsstelle stand als kompetenter und zuverlässiger Partner zur Verfügung.“ Was er im Moment beobachte: Obwohl die Kinderzahl insgesamt zurückgehe, steige die Anzahl der Kinder, die Probleme haben oder gar an einer massiven psychischen Erkrankung leiden.

Die Kempener Beratungsstelle hat dem Rechnung getragen und im vergangenen Jahren besonders zu Schulen intensiven Kontakt gehabt. Schule nehme, so heißt es, im Leben und Erleben von Kindern und Jugendlichen einen Platz von übergeordneter Bedeutung ein. Die Schulzeiten hätten sich durch Offene Ganztagschule und Nachmittags-



Mit immer mehr Mobbingfällen muss sich die Katholische Beratungsstelle auseinandersetzen. Das ist im neuen Jahresbericht dokumentiert. FOTO: ARCHIV

dehnt. Schule ist mehr als Wissensvermittlung: Sie spiele neben Familien und Freunden eine große Rolle bei der Sozialisation: „Schule ist da, wo es auch ein Ort, an dem Probleme sichtbar werden, die ihren Ursprung außerhalb haben.“ Für Kempfen gelte: „Sicher einem Viertel aller Anmeldungen zur Beratung lagen Auffälligkeiten in der Schule oder mit der Schule zu Grunde.“

Das war für die Beratungsstelle der treibende Grund, möglichst viele Schulen zu einem gemeinsa-

INFO

Die Ratsuchenden

Klienten 394 Klienten wurden 2011 beraten, 223 Fälle waren neu.

Beratungsdauer Bei den abgeschlossenen Fällen reichten in der Mehrzahl bis zu 15 Termine, bei fünf Fällen waren über 30 notwendig.

Herkunft Die meisten Klienten kamen mit 204 aus Kempen. Es gab aber auch Ratsuchende aus Tönisvorst (87), Greifath (82), Nettetal (20) und Brüggen (1).

folgten der Einladung zu einem intensiven Gedankenaustausch, wobei besonders deutlich wurde: Die Mobbingproblematik nimmt zu, in der Schule und im Internet. Außerdem führten häufiger als noch vor einigen Jahren schwierige familiäre Verhältnisse dazu, dass Jugendliche die schulischen Anforderungen nicht mehr bewältigen könnten.

Bewährte Angebote der Beratungsstelle liefen auch im vergangenen Jahr etwa die Baumhausgruppe für Kinder mit psychisch kranken Eltern, das Elterntraining oder eine Gruppe für Trennungs-

Städte haben Baby-Mangel

Die **Geburtenrate** in Deutschland sinkt unaufhörlich – auch im Kreis Viersen. Besonders die Gemeinde Grefrath gehört mit nur **77 Neugeborenen** im vergangenen Jahr in puncto Bevölkerungszuwachs zum **Schlusslicht** in NRW

VON ELFI VOMBERG

KREIS VIERSEN Die Zahlen sind alarmierend: Nur 77 Babys wurden im vergangenen Jahr in Grefrath geboren – gut zehn Jahre zuvor waren es noch fast doppelt so viele Neugeborene. Damit gehört die Gemeinde im Kreis Viersen zu den Schlusslichtern in Nordrhein-Westfalen. „Da bekommt man das Gruseln – diese Entwicklung ist wirklich nicht gut“, erklärt Annemarie Quick, Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Grefrath. Auch in den Pfarren macht sich dieser Negativtrend bemerkbar: In der Pfarre St. Heinrich in Mülhausen gibt es bereits seit zwei Jahren keine Kinderkommunion mehr.

Die Zahl der Geburten ist im vergangenen Jahr auf den niedrigsten Stand in der Geschichte der Bundesrepublik gesunken, vermeldete das Statistische Bundesamt. 15.000 Geburten weniger in Deutschland und das binnen eines Jahres. Auch ein Blick in die Bevölkerungs-Listen des Staates zeigt: Landessamt verheißt her nichts Gutes.

Auch Tönisvorst wird leerer

Auch in Kempen schrumpft die Bevölkerungszahl: Während es im Jahr 2002 noch 36.217 Kempenener gab, wurden im vergangenen Jahr nur noch 35.694 Einwohner gezählt. In Tönisvorst sehen die Zahlen noch schlechter aus: 30.479 Einwohner gab es im Jahre 2002, im vergangenen Jahr hingegen nur noch 29.671. Es ziehen mehr Menschen weg, als neue zuziehen – außerdem sterben mehr Menschen als neu geboren werden. So stehen den 77 Neugeborenen in Grefrath im vergangenen Jahr 171 Menschen gegenüber, die gestorben sind.

Experten machen für die schrumpfenden Bevölkerungszahlen einen klaren Trend verantwort-



Die Entwicklung im Kreis Viersen entspricht dem allgemeinen Trend: Die Anzahl der **Geburten** geht mehr und mehr zurück. FOTO: ARCHIV

INFO

Beratung im Kreis

Grefrath Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Annemarie Quick, ☎ 02158 4080104.

Themen Tipps zur Vereinbarung von Familie und Beruf, Wiedereinstieg in den Beruf nach der Kindererziehung, Beratung in besonderen Lebenssituationen oder Ideen und Anregungen, wie man die Lebenssituation von Frauen in der Gemeinde verbessern kann.

Kempen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, ☎ 02152 52713.

ist ein Tropfen auf den heißen Stein“, findet auch die Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Grefrath und ergänzt: „Nach einem Jahr sind die gleichen finanziellen Sorgen da wie vorher.“

Auch Renate Philippen, Leiterin der katholischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Kempen erlebt junge Eltern sehr verunsichert. Seit 40 Jahren ist die Psychologin in der Beratungsarbeit tätig. „Die Nachfrage nach Beratung in Erziehungsfragen ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen“, erklärt Philippen und ergänzt: „Ein anderer Punkt ist die finanzielle Belastung, die durch ein Kind entsteht und die die Eltern be-

sorgt. Familien haben heutzutage einfach mehr Bausteine gleichzeitig als früher – das ist das Problem.“

FRAGE DES TAGES

die finanziellen Bedenken bleiben. Auch das Elterngeld wird derzeit von vielen Politikern moniert. „Es